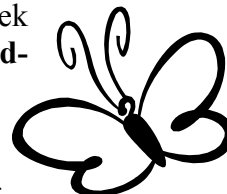


## Einblicke in die Provinzbibliothek der Nordtiroler Kapuziner

Wurde in den letzten beiden Ausgaben des Provinzboten versucht, das Wort „Bibliothek“ begrifflich zu erfassen, und in der Folge die Zentralbibliothek der Nordtiroler Kapuziner als Fachbibliothek klassifiziert, so wenden wir uns diesmal den **Ordnungsprinzipien** zu.



Unter Ordnungsprinzip versteht man den Grundsatz, nach dem die Ordnung homogener Materialien durchgeführt wird. Im Bibliothekswesen werden Bücher (vergleiche Punkte Buchaufstellung, Systematik) Büchertitel (vergleiche Punkt Katalog) und Karteien<sup>1</sup> geordnet.<sup>2</sup>

Man unterscheidet zwischen **formalen und sachlichen** Ordnungsprinzipien.<sup>3</sup>

### Formale Grundsätze:

..... bei der Buchaufstellung sind teils auf das Äußere (etwa Ordnung nach der Höhe = Ordnungsprinzip des Formates), teils auf die bibliographische Form (etwa Zusammenstellung von Patentschriften, Plakaten und Zeitschriften = Aufstellungsgruppen) der zu ordnenden Bücher bezogen.

..... bei Katalogen beziehen sie sich auf Elemente des Buchtitels (Verfassernamen, Sachtitel). Das wichtigste formale Ordnungsprinzip ist das Alphabet.

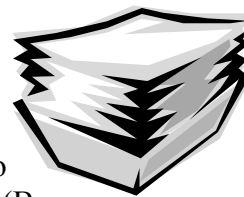
---

<sup>1</sup> unter **Kartei** versteht man ein internes Hilfsmittel zur Verwaltung bestimmter Arten von Zugängen (Zeitschriften-, Fortsetzungskartei) oder zur Regelung der Benutzung (Ausleih-, Leserkartei). Im Unterschied zur Kartei ist der Bibliothekskatalog in der Regel allgemein zugänglich, bezieht sich auf den vorhandenen Bestand der Bibliothek und dient zu dessen Erschließung... vgl. *Kunze – Rückl*, Lexikon des Bibliothekswesens, 1969, S. 344.

<sup>2</sup> *Kunze – Rückl*, aaO (FN 1), S. 478

<sup>3</sup> vgl. zu folgenden Ausführungen über die Grundsätze *Kunze – Rückl*, aaO (FN 1), S. 478

Sachliche Ordnungsprinzipien sind stets aus dem Inhalt der zu ordnenden Bücher abgeleitet. Der wichtigste sachliche Grundsatz in Katalogen ist die systematische Ordnung.



Kurz zusammengefaßt könnte man anhand eines plakativen Beispiels sagen: Grundsätzlich ist anzuraten, ein Zuwachsverzeichnis zu führen, wo neu hinzukommende Bücher vermerkt werden (Bsp.

Spaltenaufbau: Datum – Autor – Titel – Erscheinungsort – Erscheinungsjahr – Kauf bei/Geschenk von). Bei Einverleibung eines neuen Buches in die Bibliothek ist darauf zu achten, dass es systematisch richtig eingeordnet wird (z.B. ein Predigtwerk in das Regal „Predigten“ oder „Conciones“). Achtet man dabei zudem auf das Format des Buches (z.B. Bücher der Größe von 8° in ein Regal,...) bedarf es nicht der sich des öfteren schwierig gestaltenden Nachjustierung der Fächer. Diese Angaben können dann auch für die Signatur des Buches verwendet werden, z.B. **C 8° 15**: Es handelt sich um das **15.** Buch in der Reihe für Werke des **Formats 8°** der Sparte **Conciones**. Die abschließende Katalogisierung schließt die Eingliederung ab.

In der Provinzbibliothek der Kapuziner werden ein Zuwachsverzeichnis und ein Platzkatalog geführt. Letzterer ermöglicht es, die nächste freie Nummer im entsprechenden Regal zu bestimmen, ohne dass dieses aufgesucht werden muss. Leider gibt es vorerst „nur“ eine numerische Systematik, z.B. 1 – 15 = das 15. Buch im ersten Regal. Eine Einteilung in Fachgruppen ist grob vorhanden. Nach meinem Besuch im Benediktinerkloster Muri – Gries, wo ich das Computerprogramm, das alsbald auch in unsere Bibliothek Einzug halten wird, kennenlernen durfte, geht mein Wunsch dahin, eine ähnliche Systematik wie dort (vgl. C 8° 15) einzuführen. Dies wird zwar ein Mehr an Zeitaufwand bedeuten, aber sich der besseren Übersicht und des schöneren optischen Eindrucks wegen schlussendlich lohnen. Zeitschriften befinden sich in einem eigens dafür vorgesehenen Abschnitt im Buchspeicher.

Die Bibliothek verfügt zur Zeit über zwei Kataloge: Einen Autoren- und einen Wörterbuchkatalog.<sup>4</sup> Mit der Fertigstellung eines EDV – Katalogs wird demnächst begonnen. Dabei sind sämtliche im Autorenkatalog enthaltenen Werke entweder gänzlich neu aufzunehmen oder soweit sie schon Eingang in den Wörterbuchkatalog gefunden haben, in die Computer – Datenbank zu transferieren.

Dies soll vorläufig ein grober Überblick zu den Ordnungsprinzipien gewesen sein. In den nächsten beiden Ausgaben werde ich näher auf die verschiedenen Arten der **Systematik und der Katalogisierung** eingehen.



*Allen Brüdern und Lesern des Provinzboten  
wünsche ich eine besinnliche Adventszeit und  
ein gesegnetes Weihnachtsfest*

Massani Manfred

### **Rezensionen:**

S. Bock, Kleine Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur neutestamentl. Zeit.

ISBN 3-451-26536-2 Glaube und Geschichte – für das alttestamentliche Israel bildet beides einen unlösbaren Zusammenhang. Wer den im Alten Testament bezeugten Glauben verstehen will, muss daher die Sozial- und Kulturgeschichte des Jahwe – Volkes kennen.

Zahlreiche Karten, Tabellen, Grafiken u. Zeittafeln sowie Dokumentationen zeitgenössischer Ausgrabungen vermitteln zudem einen spannenden Einblick und fundierte Information.<sup>5</sup>

J. Römelt, Jenseits von Pragmatismus und Resignation. (Handbuch der Moraltheologie 3) ISBN 3-7917-1636-0 Die Grenzen individuellethischer Antworten auf die bedrängenden gesellschaftlichen Probleme – Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger, Umweltzerstörung, wachsende Gewaltbereitschaft u. vielfach erlebte politische Ohnmacht, Destabilisierung, zunehmende Gleichgültigkeit und Angst – sind heute radikal deutlich geworden. Im Buch wird im Konzept einer „personalen Verantwortung“ die „strukturelle Verantwortung“ (= Verantwor-

---

<sup>4</sup> Was sich genau hinter beiden Begriffen versteckt, wird in den nächsten Ausgaben des Provinzboten erläutert.

<sup>5</sup> vom Buchrücken des Werkes genommen.

tung für die sachgerechte und moralisch wirksame Gestaltung ordnungspolitischer Konzepte und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen) noch einmal zurückgebunden an das Subjekt und seine Transzendenzverwiesenheit. Nur so lassen sich unmenschlicher Pragmatismus und hilflose Resignation als Reaktion auf die komplizierten sozialetischen Konflikte heute vermeiden.<sup>6</sup>

*W. Beinert*, Hrsg., Lexikon der katholischen Dogmatik. Neuausgabe.

ISBN 3-451-26378-5 Dieses neuartige Kompendium des christlichen Glaubens ist ein unverzichtbares Standardwerk.

*H. Hohmann*, Fürbitten für alle Werkstage des Kirchenjahres... Bd. 3: Die Zeit nach Pfingsten. ISBN3-429-02085-9 Wie in Band 1 und 2 bildet auch hier der Evangeliumstext des jeweiligen Tages die Vorlage für den Inhalt der Fürbitten. Die Einführungsworte können als Hilfe für die Begrüßung oder Ansprache benutzt werden. Das Gebet vor den Fürbitten ist auch als Tagesgebet zu verwenden. Ein Stichwortregister beschließt den Band.<sup>7</sup>

*B. Häring*, Moraltheologie für das dritte Jahrtausend.

ISBN 3-222-12680-1 Welche Lebenswerte werden im nächsten Jahrtausend bleiben? Und wo wird die christliche Moraltheologie ihre Schwerpunkte setzen müssen? Dies sind die Ausgangsfragen dieses Werkes.

Die Theologen müssen von den Lebensproblemen der Mitmenschen betroffen sein. Und sie müssen sich von den Lehren der Bibel, aber genauso von den Erkenntnissen der Humanwissenschaften leiten lassen. Dann werden sie zeigen können, welche die Grundentscheidungen des christlichen Glaubens sind und wo ihre Defizite liegen.

Moraltheologie wird sich zum freien Gewissen jedes Menschen bekennen, doch sie wird entschiedener zur Gewissensbildung beitragen. Sie wird auch von fremden Kulturen lernen, um zu einem globalen Weltethos ihren Beitrag leisten zu können.<sup>8</sup>

*R. Cantalamessa*, Komm, Schöpfer Geist. Betrachtungen zum Hymnus Veni Creator Spiritus. ISBN 3-451-27013-7 „Bedeutende theologische Werke über den Heiligen Geist, die nach dem Konzil entstanden sind, darf man als Frucht der Impulse des II. Vaticanums ansehen ... Diese Werke bergen einen Reichtum an Erkenntnissen, verlangen aber nach einer Vermittlung auf das konkrete christliche Leben zu. An dieser Stelle ist das Buch von Raniero Cantalamessa angesiedelt.“ (aus dem Geleitwort von Joseph Kardinal Ratzinger).

„Man sieht nur, was man weiß“, sagt ein Sprichwort. Dem Autor geht es darum, dass man den Heiligen Geist erkennt, wenn man ihm begegnet. Um sein Porträt zu zeichnen, hat er einen bemerkenswerten Zeugen aufgerufen, dessen „Personenbeschreibung“ ihm ermöglicht, aus dem vollen zu schöpfen: den mehr als tausend Jahren alten Hymnus „Veni Creator Spiritus“.

---

<sup>6</sup> vom Buchrücken des Buches genommen.

<sup>7</sup> vom Buchrücken des Werkes genommen.

<sup>8</sup> vom Buchrücken des Werkes genommen.